

ern um 1800 eingeleitet wird. Die folgenden Beiträge schildern Neuerungen und besondere Ereignisse, Schicksale und führende Personen in der Zeit des Königreichs Bayern von 1818–1871 (Gerhard Hetzer), im Deutschen Kaiserreich von 1871–1918 (Karl-Heinz Fix), während der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus (Georg Seiderer), in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg (Helmut Baier) und in der Gegenwart (Susanne Kasch). Werner K. Blessing schildert die Geschichte der seit dem Bezug des Mutterhauses in der Frölichstraße eng mit St. Anna verbundenen Augsburgsburger Diakonissenanstalt. Der umfangreiche Anhang bietet Verzeichnisse der Geistlichen bei St. Anna (1525–2011) und der Pfleger des Karmelitenkonvents bzw. der Zechpfleger der späteren Pfarrkirche (1520–1802) sowie außerdem dankenswerterweise ein Glossar der in allen Beiträgen verwendeten Fachbegriffe (alle von Andreas Link). Angela Schlenkrich fertigte die Verzeichnisse der Quellen, Literatur, Siglen/Abkürzungen und Abbildungen, Andreas Link und Angela Schlenkrich bearbeiteten gemeinsam das Register (Orte und Personen).

Die durchweg interessant und zugleich lesbar geschriebenen Beiträge basieren auf einer immensen Menge von (archivalischen und gedruckten) Quellen und Sekundärliteratur, so dass der eingangs zitierte Anspruch, ein den heutigen Wissensstand präsentierendes neues Standardwerk vorzulegen, sicher als erfüllt gelten kann. Die zahlreichen, teils farbigen Abbildungen tragen in hohem Maße zur Veranschaulichung der Texte bei und vervollständigen den rundum positiven Eindruck dieses ebenso gewichtigen wie gehaltvollen Werks.

Peter Steuer

Ernst KRANICH, Eberdingen, Ein Dorf im Wandel der Zeit, hg. von der Gemeinde Eberdingen, Eberdingen 2012. 576 S. mit zahlr. Abb. ISBN 978-3-933486-74-5. € 24,80

Die Gemeinde Eberdingen liegt im Strudelbachtal zwischen Vaihingen an der Enz und Leonberg im westlichen Teil des Landkreises Ludwigsburg. Bislang besaß der Ort weder ein Heimatbuch noch eine Ortsgeschichte. Dieses Desiderat schließt jetzt Ernst Kranich, von 1971 bis 1975 Bürgermeister der Gemeinde Eberdingen, mit dem vorliegenden Band. Dieser reicht von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Bildung der um Hochdorf und Nussdorf erweiterten Gemeinde Eberdingen im Jahr 1975. Der Verfasser wertete hierzu die in den Archiven liegenden Quellen zur Ortsgeschichte aus.

Das erste Kapitel des Bandes enthält die geschichtliche Entwicklung des Dorfes bis in die Nachkriegszeit. Nach der Vor- und Frühgeschichte mit römischen Siedlungsresten im Gewann „Burgegarten“ beschäftigt sich der Autor mit der Erstnennung Eberdingens im Codex Hirsaugiensis um 1100 und dem Besitz des Klosters Hirsau im Ort. Es folgen Abschnitte über die zwischen 1100 und 1350 nachweisbaren Herren von Eberdingen, die Inhaber der Ortsherrschaft und die einzelnen am Ort begüterten Grundherren. Eberdingen befand sich zunächst im Besitz der Grafen von Calw und gelangte vor 1344 an die Grafen von Eberstein. Diese veräußerten zwei Drittel an die Markgrafen von Baden, die 1469 schließlich an die Grafen von Württemberg gelangten. Diese verliehen ihren Anteil an Eberdingen an die Herren von Reischach, von denen die Württemberger ihn 1624/28 zurückerwarben. Allerdings gab es noch Mitte des 18. Jahrhunderts in Eberdingen Untertanen der Herren von Reischach. Das restliche Drittel des Ortes kam über die Herren von Lomersheim und von Liebenstein 1511 an das Kloster Hirsau und gelangte mit der Reformation ebenfalls an die Herrschaft Württemberg. Eberdingen teilte von dieser Zeit an seine Gesicke mit dem Herzogtum Württemberg.

Einen Einschnitt bildete der Dreißigjährige Krieg mit seinen Drangsalen und der Pfälzische Erbfolgekrieg am Ende des 17. Jahrhunderts. 1654 lebten in dem Ort 282 Einwohner. Mit kurzen Strichen schildert der Verfasser dann die Entwicklung Eberdingens vom 18. bis zum 19. Jahrhundert. Etwas ausführlicher werden der Erste Weltkrieg, die Zeit des Nationalsozialismus, das Ende des Zweiten Weltkrieges und die Nachkriegszeit bis 1960 dargestellt. Das Kriegsende lief in Eberdingen mit der Zerstörung einiger Häuser und Scheunen sowie fünf Toten noch glimpflich ab im Gegensatz zu der völlig zerstörten Nachbargemeinde Nussdorf.

Ein drittes Kapitel des Bandes beschäftigt sich mit der Gemeinde, beginnend mit der baulichen Entwicklung des beiderseits der Stuttgarter Straße angelegten Straßendorfes mit seinen zahlreichen Fachwerkhäusern. Daran schließt sich ein geschichtlicher Rundgang durch das Dorf mit seinen Einrichtungen an, so dem Rathaus, der Kelter und Zehntscheuer, der Gemeindehalle, dem Friedhof, der Feuerwehr und dem Back- und Waschhaus. Es folgen Abschnitte über die Schulheißten und die Gemeindebediensteten, die Lebensverhältnisse der Einwohner und Bürger, die Leibeigenschaft, die Steuern, die Auswanderungen, die Sozialfürsorge und das Gesundheitswesen sowie den Verkehr.

Das dritte Kapitel ist der Kirchengeschichte, der Schule und dem Kindergarten gewidmet. Das vierte Kapitel über die wirtschaftliche Entwicklung des bis ins 19. Jahrhundert vom Weinbau und bis ins 20. Jahrhundert von der Landwirtschaft geprägten Orts enthält auch ein Verzeichnis der Flurnamen. Ausführlich beschäftigt sich der Verfasser in diesem Kapitel mit dem Strudelbach, der Wasserversorgung, dem Freibad, Gewerbe und Handel sowie dem nicht zustande gekommenen Anschluss an das Eisenbahnnetz.

Die Eberdinger Familien, Vereine sowie Sitten und Gebräuche stehen im Mittelpunkt des fünften Kapitels. Das kurze sechste Kapitel behandelt den Wandel der Gemeinde vom Bauerndorf zur Wohngemeinde zwischen 1960 und 1975 und schildert die Auswirkungen der Kreis- und Gemeindereform auf den damals etwas mehr als 1000 Einwohner zählenden Ort. Das Buch runden ein Literaturverzeichnis, eine Zeittafel, alte Gewichte, Maße und Münzen sowie ein Glossar ab.

Der umfangreiche Band vermittelt profunde Einblicke in die Entwicklung des Ortes, seiner Einrichtungen und in die Lebensumstände der Einwohner und Bürger. Durch die kleinteilige Gliederung und die Hervorhebung einzelner Begriffe im Text ist fast ein lexikalisches Nachschlagewerk zur Ortsgeschichte von Eberdingen entstanden. Für den Leser wäre zur Nachvollziehung der Entwicklung des Ortes ein direkter Anschluss des sechsten Kapitels an das erste Kapitel und dessen Fortführung bis zur Gegenwart wünschenswert gewesen. Aber auch so gibt der mit vielen Bildern versehene Band dem Leser reiches Material zur Ortsgeschichte von Eberdingen an die Hand.

Rolf Bidlingmaier

Melanie MERTENS (Bearb.), Stadtkreis Heidelberg, hg. vom Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Kulturdenkmale in Baden-Württemberg II.5), Ostfildern: Jan Thorbecke 2013. 1220 S. in 2 Bänden. ISBN 978-3-7995-0426-3. € 59,-

Genau hundert Jahre nach dem Heidelberg-Band des badischen Kunstdenkmälerinventars erschien der entsprechende Doppelband des neubegründeten Inventars der ‚Kulturdenkmale‘ (man beachte den Paradigmenwechsel; die Auswahl des Dargestellten rechtefertigt eigentlich die Bezeichnung ‚Zivilisationsdenkmale‘). Aufgrund der hiesigen, von dem neueren